

Behauptung, die nicht bloß der Liebe, sondern auch der Wirklichkeit nicht entspricht. Indem dieses Werk nun schon in der siebenten Auflage vorliegt, sind wir der Mühe weiterer Empfehlung überhoben.

Innsbruck.

P. Gottfried Roggler O. Cap.

Sektor der Dogmatik.

- 2) **Christus und die Kirche in unserer Zeit.** Zweiter Teil. Christus in Menschen- und Brotsgehalt. 40 Vorträge von Gall Josef Hug, Domkapitular in St. Gallen. Mit oberhirtlicher Empfehlung. Erste u. zweite Auflage. 8°. 424 S. Freiburg (Schweiz) 1899. Universitäts-Buchhandlung, B. Veith. M. 2.50 = K 3.—.

Dieses Werk des bestens bekannten Kanonikus Hug in St. Gallen enthält 40 gebiegene, praktische, zeitgemäße Vorträge. Schon der Inhalt der vortrefflichen Arbeiten tut das zur vollen Genüge dar. Es sind nämlich 29 Vorträge über das Leben, die Tugenden, die Gottheit Jesu Christi, über dessen Leiden, den Kreuzestod und die Auferstehung. Die folgenden elf Vorträge handeln über das heiligste Altarssakrament, die heilige Kommunion und das Mesopfer. Die Vorträge sind inhaltsreich, vielfach recht packend, und dazu gemeinverständlich. Auf diese Vorträge können flüchtig angewendet werden die Worte des Heidenapostels (I. Cor. 2. 4.): „Und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft.“ Beim sorgfältigen Durchgehen der Vorträge machte auf den Rezensenten besonders Eindruck der zweite Vortrag: „Christus in seiner leiblichen Erscheinung.“ Die ganze Erscheinung Christi war die Offenbarung seiner hehren Würde, der in ihm verborgenen Gottheit. Es wird zugleich in Erinnerung gebracht, wie Tugend und Laster ihr eigenes Gepräge haben, selbst am Körper eigene Gestaltung erlangen. Originell, populär und recht anziehend wird die Demut Gottes von seiten seines Verstandes und Willens behandelt (3. und 4. Vortrag). Vehrreich ist das Reich Christi (7. Vortrag) durchgeführt; es wird anschaulich mit historischer Grundlage behandelt. Ueberraschende Gedanken und Wendungen bietet der 10. Vortrag über die Armut Christi, indem zugleich eingehend das körperliche und geistige Elend in Italien gezeichnet wird. Eine hervorragende, ja glänzende Arbeit ist die Abhandlung über den Glauben an die Gottheit Christi und die neuesten Angriffe dieser Grundwahrheit der Offenbarung; vom Atheisten David Strauß an wird den Rationalisten und derartigen frechen Intelligenzen verdient der Text gelesen; mit Abscheu werden ihre blasphemischen Phantasieen abgewiesen (14. Vortrag). Die Auferweckung des Lazarus (15. Vortrag) wird recht anschaulich und zeitgemäß durchgeführt. Ueberhaupt werden evangelische Tatsachen bestens für unsere Zeitbedürfnisse verwendet. Der Triumph der Auferstehung (28. Vortrag) wird allseitig gegen alle Scheinbedenken gerechtfertigt. Eucharistie und Martyrium (S. 355–374), oder die Wirkungen des heiligsten Altarssakramentes sind in hervorragender Weise bearbeitet.

Möge der verdienten Empfehlung dieser inhaltsreichen Vorträge auch deren weitere Verbreitung entsprechen.

P. Gottfried Roggler.

- 3) **Die heiligen Sakramente der katholischen Kirche.** Für die Seelsorger dogmatisch-asketisch dargestellt von Dr. Nikolaus Gehr. I. Band: Allgemeine Sakramentenlehre. Die Taufe, die Firmung und die Eucharistie. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8°. XVIII u. 674 S. Freiburg i. B. 1902. Herdersche Verlagshandlung. M. 8.— = K 9.60.

Wenn ein zwei Bände umfassendes Werk in kurzer Zeit eine Neuauflage erlebt, so muß man wohl auf den inneren Wert oder die allseitige freundliche Aufnahme desselben schließen. Schon die erste Auflage des obigen mit Bienenfleiß zusammengestellten, herrlichen Werkes hat allseitige Be-

wunderung und volles Lob gefunden und auch der zweiten Auflage muß daselbe geipendet werden. Der Verfasser betont im Vorworte, daß dieses Werk den Hauptzweck verfolge, „dem Seelsorgeklerus in lichtvoller und leichtfaßlicher Darstellung eine Sakramentenlehre zu bieten, aus welcher er immer wieder dogmatische Vertiefung und ästhetische Anregung zur würdigen Verwaltung seines hochheiligen Amtes schöpfen könnte“. Dieser Zweck ist vollauf erreicht in diesem gediegenen Belehrungs- und Erbauungsbuch. „Quotidiana vilescunt“ — will sich der Priester vor diesem gefährlichen Feinde seines heiligen Amtes schützen, so greife er nach diesem herrlichen Werke, es wird ihm neuen Opferinn und neue Opferfreude, den Gläubigen aber durch den für den heiligen Dienst begeisterten Seelsorger Hochachtung und Verständnis der heiligen Sakramente bringen. Aller Gelehrtenstreit und gelehrte Ballast ist vermieden, damit der Zweck des Verfassers um so reiner und besser erreicht werden kann. Möge auch diese zweite Auflage recht viele Freunde finden, es ist ein „Priesterbuch“ im eigentlichen Sinn des Wortes!

P. W. O. S. B.

4) **Casus conscientiae ad usum confessoriorum compositi et soluti.**

Von Augustin Lehmkuhl S. J. Editio altera. Zwei Bände. Gr. 8°.

IX, 568 u. 592 S. Freiburg 1903. Herder. M. 12.80 = K 15.36.

Man hat es seinerzeit als Zeichen des Darniederliegens der katholischen Moraltheologie hingestellt, daß die alten Moralwerke von Elbel und Sporer neu herausgegeben werden. Trotzdem sind beide Neuausgaben bereits in 2. Auflage erschienen, ja man hat sogar von jener Seite her den Wunsch ausgesprochen, es möchte auch das Werk von Reiffenstuel († 1703) im neuen Gewande vorgelegt werden. Bei Sporer mag vielleicht der Erfolg darin seinen Grund haben, daß sein Lehrbuch, das nach der Meinung des Moralisten von Tübingen im Jahre 1898 die rein kasuistische Methode anwendet, im Jahre 1902 aber nach der Ansicht desselben Rezensenten den großen Vorzug der Verbindung der scholastisch-spekulativen und kasuistisch-praktischen Methode besitzt.

Man hatte ferner in scharfer Weise die Kasuistik angegriffen. Der selbe Gelehrte eiferte wiederholt gegen die „kasuistische Kleinräumeri“, die er 1898 und wiederum 1903 so schön und wissenschaftlich (?) eine „pharisaisch-judaistisch-rabbinisch-talmudistische Apotheker-Theologie“ nannte. Dieses Urtheil galt speziell der Theologia moralis von Lehmkuhl. Und nun hat dieser „Herr P. Lehmkuhl S. J.“, von dem der Tübinger Professor „kein Zugeständnis auch nur für die besonnenste Reform der Moraltheologie erwartet hat“, nach dem Beispiele seiner Ordensgenossen Gury, Bucceroni, Genicot, eine Kasus-sammlung gleichsam als Supplement zu seiner Moraltheologie veröffentlicht, und wider Erwarten schnell mußte auch von diesem Werke eine 2. Auflage erscheinen. Vielleicht hat auch hier das Urtheil des erwähnten Rezensenten mitgeholfen: „Er (Lehmkuhl) ist weder in seiner Moraltheologie noch in den Casus reiner, einseitiger Kasuist, sondern verbindet im großen und ganzen die scholastisch-spekulative und kasuistisch-praktische Methode mehr oder weniger miteinander.“ Das sind wohl Erscheinungen in der Wissenschaft, die eines gewissen Interesses nicht entbehren.

In dieser 2. Auflage sind mehrere Kasus neu dazugekommen (1. Bd. nr. 289 a, 2. Bd. nr. 47 a, 49 a, 284 u. 285), einiges ist verbessert worden. Der liebenswürdige (?) Rezensent könnte aber auch bei diesem Werke wieder bemerken, „daß Herr P. Lehmkuhl mit der ganzen Fähigkeit eines Skrupulanten unentwegt an seiner Meinung festhält“. In der Vorrede verteidigt er den Kasus nr. 18 (1. Bd.) gegen den Vorwurf der Laxität und betont zur Begründung des Kasus nr. 22 die alte Lehre: *Injusta lex, nulla lex.* (cf. s. Thom. 1, 2. q. 96. a. 4.) Die Pflicht der Obrigkeit, gerechte Gesetze zu geben, geht voraus der Verpflichtung der Untertanen, auch den menschlichen Gesetzen im Gewissen zu gehorchen. Die Begründung des Kasus 18 hat mich